

gitarre posaune
violine saxophon
bass querflöte
trompete rock
liechtensteiner
steinische harmonika
musik akkordeon
schule hackbrett
schlagzeug celesta
jazz klarinette
waldhorn viola
gesang fagott
blockflöte pop
klavier ...

musikus



Bühne frei für unsere Bands

Editorial



Haben Sie in Ihrer Jugend auch davon geträumt, Mitglied einer Band zu sein und die Bühne zu rocken? An unserer Musikschule bieten wir motivierten Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, im Rahmen von Bandworkshops das Zusammenspiel in einer Band oder einem Ensemble zu erlernen und zu erleben. Dabei entstehen grossartige Formationen, die auch immer wieder auf den Bühnen des Landes und der Region anzutreffen sind. Eine davon ist «Schuanis Seven». Die Senioren-Jazzband liefert den Beweis dafür, dass es nie zu spät ist, seine Träume zu verwirklichen.

Zum Jahresausklang wünsche ich Ihnen frohe Stunden im Kreise Ihrer Liebsten. Erholen Sie sich gut und bleiben Sie uns auch im neuen Jahr treu! Ich freue mich darauf, Sie als Schülerin oder Schüler an der LMS oder als Gast bei unseren Anlässen zu begrüssen.

Klaus Beck
Direktor



Ein Auftritt vor Publikum ist ein ganz besonderer Moment für eine Band.

Kompetenzzentrum für Bandarbeit

Die Lehrpersonen des Fachbereichs Jazz-Rock-Pop (JRP) unterrichten ihre Schülerinnen und Schüler nicht nur in Gesang und auf ihren Instrumenten, sie fördern sie auch im Zusammenspiel als Band.

Die Fachgruppe Jazz-Rock-Pop (JRP) ist der einzige Fachbereich an der Liechtensteinischen Musikschule, welcher sich nicht über eine Instrumentengruppe, sondern über die Stilistik definiert und deckt die aktuellen Musikströmungen jenseits der Klassik ab. Die Lehrpersonen der Fachgruppe organisieren und leiten neben ihrer Unterrichtstätigkeit in den Fächern Klavier und Keyboard, Gitarre, Bass, Schlagzeug, Saxophon und Jazz-Rock-Pop-Gesang auch verschiedenste Bandworkshops. Sie bieten Unterstützung bei der Gründung einer Band, coachen die Bands in musikalischer Hinsicht und bemühen sich um Auftritts-

möglichkeiten an verschiedenen Anlässen innerhalb und ausserhalb der Musikschule. Der alljährliche Musikschul-Bandabend «Bring On The Night» bietet den Workshopbands zudem eine Plattform, um vor heimischem Publikum aufzutreten.

Johannes Uthoff, Direktor-Stellvertreter, leitet die Fachgruppe Jazz-Rock-Pop. Ihn und seine Lehrerkollegen haben wir im Rahmen dieses Schwerpunktthemas zum Angebot der Musikschule und ihren persönlichen Erfahrungen mit Bandworkshops befragt.

Auf wessen Initiative hin entsteht ein Bandworkshop?

Johannes Uthoff erklärt: «Meist haben wir Lehrpersonen Schüler und Schülerinnen im Unterricht, bei denen wir der Meinung sind, dass sie von der Bandarbeit profitieren können. Wir nehmen dann Kontakt untereinander auf und versuchen Mitspielerinnen und Mitspieler zu finden, die vom Niveau und der stilistischen Ausrichtung der Band zusammenpassen. Daneben gibt es auch immer wieder Projektensembles, die beispielsweise für ein Musikschulfest – oder wie derzeit für das Europäische Musikschulfestival 2018 in Holland – zusammengestellt werden.»

«Alle meine Bandworkshops entstanden aus dem Bedürfnis einiger meiner Schülerinnen und Schüler im Fach JRP-Piano, das Gelernte in Ensembles anwenden zu können», erzählt Stefan Frommelt, Lehrer für Klavier und Keyboard. «Sie möchten nicht immer alleine, sondern mit anderen zusammen musizieren und auch öffentlich auftreten.» Gitarrenlehrer Christian Kindle hat seine Bandworkshops auf eigene Initiative hin gegründet und ermuntert seine Schülerinnen und Schüler dazu, neben dem Einzelunterricht auch dort mitzuwirken. All diese Ensembles sind fester Bestandteil des Musikschulangebots und bereichern Schulanlässe und Feierlichkeiten mit ihren Auftritten.

Was kann die Musikschule zu Gründung, Aufbau und Entwicklung einer Band beitragen?

Johannes Uthoff: «Zunächst einmal bieten wir qualifizierten Instrumental- und Gesangsunterricht an. Dieser bildet das elementare Rüstzeug und die Grundvoraussetzung jeglicher Ensemblesarbeit. In unserem Unterricht vermitteln wir aber neben den reinen Spieltechniken auch Grundfertigkeiten, welche für die Bandarbeit allgemein wichtig sind, angefangen beim richtigen Einzählen über den Umgang mit Verstärkertechnik bis hin zum Anfertigen von Arrangements.

Darüber hinaus geben wir unser Fachwissen und unsere Erfahrung in Bezug auf die Bandarbeit gerne an unsere Schüler und Schülerinnen weiter. Oft haben junge Nachwuchsensembles das Problem, dass sie zwar motivierte Mitspieler, einen Raum und eine geeignete Zeit gefunden haben,

diese aber dann nicht effektiv nutzen, was nach zwei Stunden «rumprobieren» mitunter zu Frustration führt. Bei uns lernen sie auch, dass eine Bandprobe gut vorbereitet und strukturiert sein muss. Dabei ist es nicht verkehrt einen Bandleader zu haben. Diese Funktion übernimmt bei unseren Bandworkshops in der Regel die Lehrperson. Generell gilt: Erst üben, dann proben.»

Welche Vorteile genießt man, wenn man sich von den Lehrpersonen der Musikschule coachen lässt?

«Neben den oben angeführten Punkten bietet die Musikschule eine hervorragende Infrastruktur in den Bandräumen», führt der Leiter der Fachgruppe JRP weiter aus. «Instrumentarium und technisches Equipment befinden sich in einem sehr guten Zustand und werden regelmässig erneuert. Zudem bieten wir unseren Bandworkshops die Möglichkeit bei diversen Anlässen aufzutreten, sei es bei Musikschulkonzerten oder bei externen Anlässen. Oft fragen Organisationen oder Firmen bei uns an und wollen gezielt ein Ensemble oder eine Band für einen Event buchen. Auch die Teilnahme am Liechtensteinischen Musikwettbewerb oder an den Jugendmusikwettbewerben in Österreich und der Schweiz

steht unseren Bands offen. Nicht zu vergessen ist unser hauseigenes Tonstudio, welches sogar die Möglichkeit bietet, professionelle Tonaufnahmen zu erstellen.»

Wovon profitieren die Schülerinnen und Schüler beim gemeinsamen Musizieren?

Christian Kindle sieht in den Workshops für die Schülerinnen und Schüler eine tolle Möglichkeit, sich auf das Spiel in einer eigenen Band vorzubereiten. Er legt deshalb Wert auf Disziplin beim Üben und eine gute Zusammenarbeit. «Im Weiteren soll insbesondere die Freude am Zusammenspiel und die Kommunikation innerhalb der Gruppe gefördert werden», erklärt er. «Gemeinsames Musizieren fördert die Sozialkompetenz», bestätigt auch Johannes Uthoff. «Jeder in einem Ensemble ist wichtig und trägt zum Gelingen des Ganzen bei. Beim Musizieren, besonders in der Gruppe, werden erwiesenermassen Endorphine produziert, die sich auf die körperliche und seelische Gesundheit positiv auswirken.»

Auf den nachfolgenden Seiten lassen wir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der verschiedenen Workshops zu Wort kommen.



Auch die Kommunikation untereinander während des Spielens will gelernt sein.

Eine Bereicherung für alle

Roger Szedalik ist einer der Musikschullehrer, die einen Bandworkshop leiten. Welche Herausforderungen diese Aufgabe bereithält und weshalb sie grossen Spass macht, hat er uns erzählt.

«Saranya» hat sich vor rund einem Jahr aus zwei Mitgliedern der Vorgängerband «Teen Spirit» formiert. Dazu kamen ein Keyboarder und kürzlich auch eine Sängerin. «Den Part des Bassisten übernehme ich vorläufig selbst», erzählt Roger Szedalik, «aber es wäre natürlich toll, wenn die Band im Laufe der Zeit ihren eigenen Bassisten finden würde.» Ein erstes Ziel ist es, ein kleines Repertoire von zwanzig bis dreissig Minuten zu erarbeiten, um an den Bandabenden der Musikschule und bei anderen Gelegenheiten auftreten zu können.

«Meine Aufgabe ist es, die Jugendlichen im Zusammenspiel anzuleiten», erklärt der Musiklehrer. «Da ich selbst in vielen Bands und Ensembles mitwirke, ist es spannend, dieses Handwerk und meine Erfahrungen an die Schüler weiterzugeben. Ich lehre sie sozusagen das Band-Einmaleins. Dazu gehören unter anderem das Timing der Einsätze, die Dynamik, das Aufteilen der einzelnen Parts und die Kommunikation untereinander während des Spielens.»

Roger Szedalik freut sich, dass sich bei «Saranya» bereits eine gewisse Baddynamik entwickelt: «Die Jugendlichen kennen sich aus der Schule und haben viel Spass beim gemeinsamen Musizieren. Aus eigener Erfahrung weiss ich, wie wichtig die richtige Chemie in einer Band ist. Neben der musikalischen Entwicklung ist es äusserst wertvoll für die Bandmitglieder, wenn sie sich gut verstehen und durch das gemeinsame Hobby auch Freundschaften entstehen können. Was gibt es denn Schöneres, als mit Freunden Musik zu machen? Das ist eine Bereicherung für alle Beteiligten.»

Das sagen unsere Schülerinnen und Schüler

Robert Eberle (43)

Mit meiner Westergitarre spiele ich seit 2014 im Rockworkshop von Christian Kindle. Es bereitet Freude zusammen mit anderen zu musizieren. In den Workshops kann man von den lehrreichen Tipps der anderen profitieren. Ich bin auch immer wieder aufs Neue überrascht, welche Fortschritte wir machen. 2015 bin ich mit fünf Gitarristen aufgetreten. Es war ein sehr gelungener Auftritt.

Samara Bürzle (18)

Seit etwa fünf Jahren besuche in den Gesangsunterricht an der LMS. Unser Ensemble «One before a million» gibt es seit ca. drei Jahren. Ich finde es grossartig, wenn man etwas Tolles auf die Beine stellt und stolz auf sich und die restlichen Mitglieder des Ensembles sein kann. Wir hatten schon einige Auftritte. Es motiviert mich, wenn wir weitere Anfragen für Auftritte bekommen.

Gudrun Hasler (44)

Seit einem Jahr spiele ich mit meiner Gitarre im Rockworkshop. Es ist einfach schön, wenn man zusammen spielen kann. Endlich klingt das Gelernte nach etwas! Mein einziger Auftritt bisher war sehr aufregend, aber schlussendlich überwog ein tolles Gefühl und ein wenig stolz war ich auch. Ich wünsche mir, jederzeit meine Gitarre in die Hand nehmen und drauf los spielen zu können.

Melissa Frick (16)

Ich spiele seit einem Jahr bei Kids on Rock. Es macht mir Spass, ich lerne neue Lieder kennen und kann selbst Musik machen. Unser Auftritt im Take 5 war eine neue Erfahrung für mich. Es war sehr cool und hat grossen Spass gemacht. In Zukunft möchte ich mein Gitarrenspiel verbessern, immer neue Lieder dazu lernen und viele davon auch auswendig spielen können.

Simon A. Meier (29)

Unsere Workshopband Unobtainium gibt es in dieser Form seit Frühling dieses Jahres. Sie entstand dank zweier Kollegen, die bereits einen Workshop bei Stefan Frommelt hatten. Wir hatten von Anfang an viel Spass zusammen. Ich bin Sänger und Gitarrist und habe begonnen, auch eigene Lieder zu schreiben. Das nächste Ziel ist es, unsere Lieder auf CD zu bringen und diese zuvor auf dem Computer zu mastern. Die CD soll dann helfen, weitere Auftritte zu bekommen und die Musik im Internet auf Soundcloud zu verbreiten. Die beiden bisherigen Auftritte waren grossartig.

Gabriel Frick (16)

Mit meiner E-Gitarre spiele ich seit einem Jahr bei Kids on Rock. Mich motivieren vor allem das Zusammenspiel und die Auftritte. Ich hatte schon zwei davon und beide waren schön. Als nächstes treten wir in Balzers am Musikschulfest auf. Mein Lieblingsstück ist «Wish you where here». Ich möchte so viele Lieder wie möglich spielen können.

Senioren-Jazzband begeistert

Vor bald zwei Jahren formierte sich mit «Schuanis Seven» eine ganz besondere Band an der Musikschule: Mit Ausnahme der 42-jährigen Pianistin sind alle Mitglieder über Sechzig.

«Ich spiele schon mein Leben lang Klarinette», erzählt Initiator Erwin Risch, auch bekannt unter seinem Spitznamen «Schuani», welcher ihm sein Beruf als Inhaber eines Schuhgeschäfts in Schaan eingebracht hat. Damit begonnen hat der mittlerweile 78-jährige Hobbymusiker während seiner Schulausbildung.

Anlässlich einer Geburtstagsfeier seines Sohnes kam Erwin Risch ins Gespräch mit Musiklehrer Stefan Frommelt und erzählte ihm von seinem Wunsch, eine Senioren-Jazzband zu gründen. Mittels Inserat machte er sich dann auf die Suche nach Bandmitgliedern. Erwin Risch erzählt: «Es war ein Glücksfall, wie sich unsere Gruppe gefunden und zusammengefügt hat. Wir passen so gut zusammen, ich hätte das nie erwartet.» Dies bestätigt auch Karl Gassner, Kontrabassist und Leiter des Jazzclubs Tangente in Eschen: «Miteinander Musizieren ist etwas Wunderbares und wenn sich die Bandmitglieder so gut verstehen wie wir, dann macht das doppelt Spass. Es ist immer eine Freude, miteinander an einem Auftritt sein Bestes zu geben und den Zuhörern eine Freude zu bereiten.»

Den Pensionisten und ihrer Pianistin und Sängerin Anouk Joliat reichte es allerdings nicht, alle vierzehn Tage unter der Leitung von Stefan Frommelt zu proben, sie engagierten zusätzlich den pensionierten Musikschullehrer und Bigband-Leiter Benno Marxer als zweiten Coach für zusätzliche Proben. Mittlerweile gehört dieser auch zur Stammbesetzung der Band und unterstützt sie auf der Gitarre.

Für Anouk Joliat ist die Musik ein perfekter Ausgleich zu ihrem Alltag als Mutter und Hebamme: «Ich spiele schon seit 30 Jahren klassisch Klavier und wollte mit dem Jazz



«Schuanis Seven» v.l.: Anouk Joliat, Benno Marxer, Karl Gassner, Elmar Gstöhl, Erwin «Schuani» Risch, Kurt Meier und Bernhard Pleschko.

mal etwas Neues ausprobieren. Die Bandworkshops bieten in lockerer Atmosphäre viel Raum zum Ausprobieren – und das ohne Angst vor dem Versagen. Ich hätte nie gedacht, dass ich auch singen kann. Stefan Frommelt hat mich dazu motiviert und es hat geklappt! Es macht mir enorm Spass und die Begeisterung meiner Kollegen ist ansteckend. Dank unserer Profi-Coaches machen wir schnell Fortschritte.» Auch sie ist, wie ihre Bandkollegen, begeistert von den tollen Auftritten, welche die Band bereits absolvieren durfte.

Die Pianistin und Sängerin kann sich gut vorstellen, mit «Schuanis Seven» in nicht allzu ferner Zukunft ein abendfüllendes Konzert zu spielen. Und wie kam es schlussendlich zum Bandnamen? Erwin Risch: «Ich bin ja landbekannt unter diesem Spitznamen. Der Bandname war eine spontane Eingebung von Stefan Frommelt», meint der Klarinettenist lachend, «und somit war auch dieses Thema schnell vom Tisch.»

Freie Plätze

In den Gitarren-Workshops **Rock und Klassik** hat es immer freie Plätze für Kinder/Jugendliche und Erwachsene.
Kontakt: Christian Kindle

JazzItUp, ein Bandworkshop für Erwachsene, sucht ab Februar 2018 eine/n Jazzgitarrierten/in sowie ein bis zwei Bläser/innen (Flöte, Sax, Trompete, Posaune). Probe am Dienstag von 9.45 bis 11.30 Uhr, alle zwei Wochen.
Kontakt: Stefan Frommelt

Der Bandworkshop **Saranya** ist auf der Suche nach einer/m jugendlichen Bassistin/en (Genre Pop).
Kontakt: Roger Szedalik

Die Musikschulgeschichte mitgestaltet

Renate Marlow verabschiedet sich Ende Januar 2018 nach 37-jähriger Tätigkeit von ihrem Dienst als Direktionssekretärin an der Liechtensteinischen Musikschule. Wir blicken mit ihr zurück – und natürlich auch in die Zukunft.

Wie fühlst du dich, jetzt wo du nach so vielen Jahren deine Arbeitsstelle an der Musikschule verlassen wirst?

Renate Marlow: Es ist ein etwas merkwürdiges, zwiespältiges Gefühl. Mir kommt es vor wie damals, als ich nach der Matura die Schule verliess und nicht wusste, was auf mich zukommt. Aber natürlich freue ich mich sehr auf diesen neuen Lebensabschnitt.

Blicken wir zurück auf deine Anfangszeit 1981. Wie war es damals?

Mein Mann und ich sind rund ein halbes Jahr vor meinem Stellenantritt von Deutschland nach Liechtenstein gezogen. Die Musikschule suchte damals eine Aushilfe als Stellvertretung für eine erkrankte Mitarbeiterin. Ich bekam diese Stelle, welche sich mit der Zeit zu einer Festanstellung entwickelte. Bis Ende der 1980er-Jahre haben der damalige Schulleiter Josef (Pepi) Frommelt und ich die Verwaltung der Musikschule alleine gemanagt. In den Neunzigern kamen dann eine Sachbearbeiterin und ein Verwalter dazu.

Wie hat sich die Musikschule und insbesondere ihre Verwaltung entwickelt in dieser Zeit?

Unsere Unterrichtsorte waren damals in allen Gemeinden des Landes und in zahlreichen Gebäuden verstreut. Ohne Mobiltelefone und E-Mails war es schwierig, Lehrer, Schüler oder die für die Räume zuständigen Personen kurzfristig zu kontaktieren, um Änderungen mitzuteilen. Da hing man oft stundenlang am Telefon, bis man alle erreicht hatte.



«Tschau zemmal!» Renate Marlow tritt in den wohlverdienten Ruhestand.

Der Einzug der elektronischen Hilfsmittel hat uns das Leben natürlich sehr erleichtert. Bevor 1991 der erste PC zum Einsatz kam, haben wir alle Schüler von Hand auf Listen erfasst. Das waren damals schon rund 1800. Diese Daten wurden dann extern auf Lochkarten gespeichert und von dort aus die Schulgeldrechnungen gefertigt. Zum Kopieren mussten wir ein Haus weiter ins Regierungsgebäude gehen.

Mit den heutigen Musikschulzentren und dem digitalen Fortschritt ist die administrative und organisatorische Abwicklung viel einfacher und effizienter geworden.

Das heisst aber nicht, dass auch das Arbeitspensum weniger wurde. Es kamen stetig neue Aufgaben und Anforderungen hinzu, sodass mir hier nie langweilig wurde.

Welches waren deine persönlichen Highlights oder wichtige Meilensteine?

Ich durfte so viele tolle Veranstaltungen – Meisterkurse, Konzerte, Feste, Kongresse etc. – mitorganisieren und erleben. Es ist unmöglich, etwas hervorzuheben. Der Schulleiterwechsel war auf jeden Fall ein Meilenstein in dieser Zeit. Was mir bleibt, sind die unzähligen tollen Begegnungen mit den verschiedensten Menschen.

Du hast ein breites Aufgabengebiet und bist mit vielen Menschen in Kontakt. Was gehörte zu deinen liebsten Tätigkeiten hier?

Auch hier kann ich mich nicht für etwas entscheiden. Mir gefiel immer die Vielseitigkeit und Abwechslung und wie erwähnt der Kontakt mit Menschen, sei es telefonisch oder persönlich.

Du arbeitest bereits deine Nachfolgerin Cornelia Rheinberger ein. Hast du einen Tipp für sie?

Ja: Flexibilität. Das ist die beste Voraussetzung, um gut mit so vielen verschiedenen Menschen und Situationen umgehen zu können. Man muss definitiv eine Allrounderin sein in dieser Position. Zudem wünsche ich ihr viel Freude bei ihrer Tätigkeit und eine schöne Zeit an der Musikschule.

Wie sehen deine Pläne für die kommenden Jahre aus?

Mein Plan ist es, in Pension zu gehen! (lacht) Im Ernst: Ich arbeite seit meinem zwanzigsten Lebensjahr ohne längeren Unterbruch und dementsprechend freue ich mich auf mehr Zeit für andere Dinge. Meinen Garten beispielsweise musste ich immer unter Zeitdruck pflegen. Ich freue mich darauf, nicht nur darin zu arbeiten, sondern ihn auch zu geniessen. Ich werde nun auch wieder öfters die Gelegenheit haben, in meine Heimat Kärnten zu reisen, um meine Familie zu besuchen. Ich treibe gerne Sport und möchte auch diesem wieder mehr Zeit einräumen. Dazu kommt die Hege und Pflege meines Katzenquartetts.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Ich wünsche mir fit zu bleiben, damit ich all das unternehmen und geniessen kann. Das Leben darf gerne weiterhin gut laufen.

Möchtest du noch etwas loswerden?

Ja, ich möchte mich hiermit von allen, mit denen ich beruflich zu tun hatte, verabschieden. Ich danke allen Menschen, vor allem meinem Büroteam, Lehrern, Vereinen, Ämtern und Institutionen, mit denen ich über die vielen Jahre zu tun hatte, für die gute Zusammenarbeit!

Wir danken Renate Marlow herzlich für dieses Abschiedsinterview und wünschen ihr das Allerbeste für die Zukunft.

Danke und alles Gute

Im August 1981 hat Renate Marlow ihre Stelle als Direktionssekretärin in der Liechtensteinischen Musikschule angetreten. Seither ist sie als Dreh- und Angelpunkt in der Verwaltung die erste und sehr wichtige Ansprechperson für Schüler, Eltern, Lehrpersonen, aber auch für Direktion und Stiftungsrat. Kaum jemand kennt die Musikschule besser als sie, hat sie doch die teils stürmische Entwicklung unserer Institution mit grösstem Einsatz und Herzblut miterlebt und massgeblich mitgestaltet.

Nebst den vielfältigen und anspruchsvollen Arbeiten als Direktionssekretärin der Musikschule hat sie auch die Internationalen Meisterkurse, welche jährlich ein besonderes Highlight für sie darstellten, federführend betreut. Auch in hektischen Zeiten verlor sie dabei nie den Überblick oder die Nerven.

Ihre offene und gradlinige «Kärntner Art» verschaffte ihr stets einen guten Draht zu Schülern, Eltern, Lehrpersonen, den

Mitarbeitenden in der Verwaltung, den Mitgliedern des Stiftungsrates und Aussenstehenden. Sie hatte immer ein offenes Ohr für verschiedenste Anliegen und Wünsche – und es waren derer viele. Damit hat sie massgeblich zur erfolgreichen Entwicklung und einem positiven Bild der Musikschule nach innen und aussen beigetragen.

Nach 37-jähriger Tätigkeit für die LMS hat sich Renate Marlow entschlossen, Ende Januar 2018 von der Möglichkeit der Frührentierung Gebrauch zu machen. Ich bedanke mich im Namen des Stiftungsrates, der Direktion, der Verwaltung und aller Lehrpersonen, aber sicher auch im Namen aller Schülerinnen und Schüler, herzlich für ihren grossen Einsatz und wünsche Renate Marlow für diesen neuen Lebensabschnitt viele schöne Momente, Gesundheit und alles Gute.

Klaus Beck
Direktor

Eintritt



Cornelia Rheinberger hat am 1. Dezember 2017 ihre Tätigkeit als Direktionssekretärin in der Verwaltung der Musikschule aufgenommen. Wir wünschen ihr viel Freude im neuen Umfeld und heissen Sie im Team der Musikschule herzlich willkommen.

Wir werden Frau Rheinberger im nächsten Musikus näher vorstellen.

Dienstjubiläen



Hans Hämmerle

30 Jahre
Lehrer im Fach
Trompete



Julia Huemer

30 Jahre
Lehrerin im Fach
Blockflöte



Kurt Rothenberger

30 Jahre
Lehrer im Fach
Trompete



Herbert Rümmele

30 Jahre
Lehrer im Fach
Akkordeon



Monika Burggraf

25 Jahre
Lehrerin im Fach
Oboe



Gaston Oehri

20 Jahre
Lehrer im Fach
Waldhorn



Andrea Steger

10 Jahre
Lehrerin im Fach
Gitarre



Marion Klotz

5 Jahre
Lehrerin im Fach
Musikalische
Früherziehung



Roger Szedalik

5 Jahre
Lehrer im Fach
Gitarre

Eintritte



**Christoph
Gabathuler**

Lehrer im Fach
Gesang/klassischer
Gesang



**Silke Moschner-
Schubert**

Lehrerin im Fach
Musikalische
Früherziehung



Daniel Schuchter

Lehrer im Fach
Schlagzeug



Caroline Wüst

Lehrerin im Fach
Klarinette

Abschied

Am 30. Oktober 2017 ist unsere ehemalige Querflötenlehrerin **Ulrike Berger** nach kurzer schwerer Krankheit verstorben. Sie unterrichtete von 1970 bis zu ihrer Pensionierung im Jahre 1990 an der LMS. In dieser Zeit hat sie unzähligen Flötistinnen und Flötisten Zugang zum Musizieren verschafft und die stürmische Entwicklung der Musikschule hautnah miterlebt und mitgestaltet.

Wir werden Ulrike Berger stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Gelebte Leidenschaft

«Singen ist mehr als ein Beruf, es ist eine Berufung», sagt Christoph Gabathuler. Seine Begeisterung für die Musik und sein Know-how gibt er mit grosser Freude an seine Schülerinnen und Schüler weiter.



Seine Freizeit verbringt Christoph Gabathuler zum Ausgleich gerne in der Natur oder mit Lesen. Da er beruflich oft unterwegs ist, geniesst er die Zeit zu Hause sehr bewusst.

Der Liechtensteiner Gesangspädagoge singt seit seinem zwölften Lebensjahr. Als Mitglied der Balzner Singbuben und als Schüler der damaligen Chorleiterin und Musikschullehrerin Edeltraud Dünser kam er in den Genuss einer gezielten Förderung. Diese führte ihn über das Musikgymnasium und Konservatorium in Feldkirch bis hin zum Studienabschluss in Gesang und Musikpädagogik an der Hochschule für Musik in Basel. «In der Ausbildung zum Sänger ist die erste Lehrperson oft entscheidend. Sie hilft, eine solide Basis zu legen, auf der später aufgebaut werden kann», erzählt Christoph Gabathuler. «Ich hatte das grosse Glück, mit Edeltraud Dünser damals eine ausgezeichnete Gesangslehrerin an meiner Seite zu haben.»

Wechselwirkung Auftreten-Unterrichten

«Gute Pädagogen, die nicht nur ihr Wissen vermitteln, sondern die Schülerinnen und Schüler immer wieder von neuem begeistern können, sind wichtig», meint unser Gesprächspartner weiter. Dass für ihn beides Berufung ist – das Auftreten und das Unterrichten – war für Christoph Gabathuler von Anfang an klar. Er leitete bereits während seines Studiums eine Gesangs-klasse und erhielt die Gelegenheit, stellvertretend für seinen eigenen Professor Gesangsstudenten zu unterrichten und so wertvolle Erfahrungen zu sammeln. «Die Wechselwirkung zwischen beiden Seiten ist äusserst bereichernd und positiv. Man kann davon nur profitieren.»

Seit drei Jahren unterrichtet er Jugendliche und Erwachsene in Stimmbildung und Gesang an der Musikschule. Dabei liebt er die Abwechslung, die ihm sein Beruf bietet. «Die menschliche Stimme ist wohl das facettenreichste Instrument. Jeder Schüler bringt sein eigenes, ganz persönliches Instrument in den Unterricht mit. Mir persönlich ist eine umfassende Ausbildung meiner Schülerinnen und Schüler wichtig. Dazu gehört u.a. eine fundierte Atem- und Gesangstechnik, eine gezielte Körperarbeit, aber auch das Vermitteln musiktheoretischer Grundkenntnisse», erzählt der Gesangspädagoge. Neben dem regelmässigen Üben und viel Freude am Singen achtet er es zudem als wichtig, dass seine Schüler sich Ziele setzen und daraufhin arbeiten. Er motiviert sie dazu, auch selbst aufzutreten. «Das kostet gerade erwachsene Schüler anfänglich Überwindung, aber am Ende sind sie zufrieden und dürfen stolz auf sich sein», sagt er. «Jedes Vorsingen bringt sie in ihrer Entwicklung weiter.»

Den Nachwuchs fördern

Was Christoph Gabathuler seinen Schülern ans Herz legt, ist für ihn längst zum Alltag geworden. So tritt auch er regelmässig auf und ist als Konzert- und Oratoriensänger viel unterwegs. Daneben fügt er sich auch gerne in professionellen Vokalensembles ein. Etwas anderes als klassischer Gesang kam für den Tenor nie in Frage. Er liebt die Musik Bachs, Mozarts, Schuberts usw., widmet sich intensiv der barocken Kammermusik, singt aber auch gerne Literatur von unbekanntem Komponisten. «Wenn es die Zeit zulässt, wühle ich gerne in Archiven nach solchen musikalischen Perlen, die oftmals gar nicht verlegt wurden.»

Und wie sehen seine Ziele und Wünsche für die Zukunft aus? Christoph Gabathuler: «Es ist ein grosses Privileg, hier an der Musikschule zu unterrichten. Die familiäre Atmosphäre und die hervorragende Infrastruktur sind einzigartig. Ich bin glücklich, wenn ich weiterhin hier unterrichten und mich daneben an vielen schönen Projekten beteiligen kann. Es ist mir ein grosses Anliegen, den Menschen die Freude am Singen zu vermitteln und den Nachwuchs in Liechtenstein gesanglich nachhaltig zu fördern.»

Christoph Gabathuler, herzlichen Dank für die Einblicke in Ihr Leben!

In der nächsten Ausgabe:
Thomas Nipp, Orgel

CD-Tipps



Cochlea Dope

Markus Gsell

Die bei Unit Records erschienene CD «Cochlea Dope» unseres Musiklehrers Markus Gsell umfasst vierzehn überraschende, witzige und erzählerische Improvisationen im Umfeld von Jazz und E-Musik. Die beiden Musiker Markus Gsell, Sopransax, Bass- und Kontrabassklarinette und Beat Unternährer, Posaune, leuchten auf ihren Instrumenten einen ganzen Kosmos klanglicher Möglichkeiten aus. Mit im Spiel sind auch die Musiker selbst, ihre Atmung, ihre Stimmen, ihre Bewegungen. Ein bizarrer Handschlag mit dem Universum. Unsere Empfehlung: Reinhören und sich begeistern lassen.

Die CD kann direkt bei Markus Gsell per E-Mail bestellt werden:
markusgsell@gmx.ch

Jugendblasorchester-Wettbewerb in Linz



Bereits zum achten Mal ging am Sonntag, dem 29. Oktober 2017 der Österreichische Jugendblasorchester-Wettbewerb im Linzer Brucknerhaus über die Bühne.

Zwanzig Jugendblasorchester aus Österreich, Südtirol und Liechtenstein präsentierten in diesem Rahmen die Vielseitigkeit des Jugendblasorchestergenres. Bewertet wurden die Teilnehmer von einem renommierten Jury-Team, welches sich aus Wolfgang Jud (Juryvorsitz), Philip Sparke, Isabelle Ruf-Weber und Gerald Oswald zusammensetzte. Das Jugendblasorchester Liechtenstein unter der Leitung von Gerhard Lampert nahm in der Stufe BJ (Altersdurchschnitt bis 14 Jahre) teil. Es handelt sich um ein Projektorchester, welches vom Liechtensteiner Blasmusikverband gemeinsam mit der Musikschule aus 41 Jugendlichen aller zehn Verbandsvereine zusammengestellt wurde. Finanziell gefördert wurde dieses Projekt nebst privaten Sponsoren von der Kulturstiftung Liechtenstein und dem Freundeskreis Musikschule.

Das Orchester erspielte sich am Wettbewerb gute 80,8 Punkte und blieb damit rund 3,5 Punkte hinter dem Gruppensieger der Stufe BJ. Der Gesamtsieg des Tages ging mit 94,9 Punkten an das Symphonische

Blasorchester Retz aus Niederösterreich. Wiederum waren die Wettbewerbsteilnahme und die Reise nach Linz beeindruckende Erlebnisse für die Kinder und Jugendlichen aus Liechtenstein.

Prüfungserfolg

Anna Lena Lorenz hat die Aufnahmeprüfung in Klassischem Gesang für das Precollege am Konservatorium der Stadt Zürich bestanden. Erst vor zwei Jahren hat sie mit ihrer Ausbildung im Fach Klassischer Gesang bei Christoph Gabathuler begonnen. Sie wird ihren Weg nun vorerst bei Marcus Niedermeyr fortsetzen.

Wir wünschen der jungen Musikerin für die weitere Ausbildung alles Gute und viel Erfolg.



Zupfi will's wissen:

Wie haben berühmte Musiker ihre Kindheit verbracht?

Dizzy Gillespie wurde am 21. Oktober 1917 in South Carolina/USA geboren. Er gilt als einer der grössten Jazz-Musiker aller Zeiten. Gillespie kam als eines der jüngeren von zehn Kindern zur Welt und wurde von seinem Vater, einem Bauarbeiter und lokalen Amateur-Bandleader, in seiner musikalischen Entwicklung unterstützt und gefördert. Mit vier Jahren spielte er Klavier, dann erlernte er selbst die Zugposaune. Bevor er zwölf Jahre alt war, stieg er um auf Trompete. Er gewann zwar ein Stipendium für die Musikhochschule, verliess diese aber bald, um Vollzeit-Musiker zu werden. In jungen Jahren spielte er in zahlreichen Swing-Bigbands. Sein Markenzeichen war die Trompete mit nach oben gebogenem Schalltrichter, die er mit prall aufgeblasenen Backen blies. Die Medizin fand dafür sogar einen Fachbegriff «Gillespie pouch».



Hörbeispiel auf YouTube



CD-Tipp



Jazz loves Disney

Jazz loves Disney ist ein Multi-Artist-Projekt, auf dem Sänger und Sängerinnen wie Jamie Cullum, Melody Gardot, Imany, Stacey Kent und Angélique Kidjo berühmte Songs aus alten und neuen Disney-Klassikern zum Swingen bringen: vom Dschungelbuch, über Arielle und Eiskönigin bis Zoomania. Mit einer ordentlichen Prise lässigem Bigband-Sound klingen diese Songs nochmal so gut, speziell wenn sie mit so viel Charme und Eleganz vorgetragen werden wie auf den beiden CDs. Diese sind im Fachhandel erhältlich.

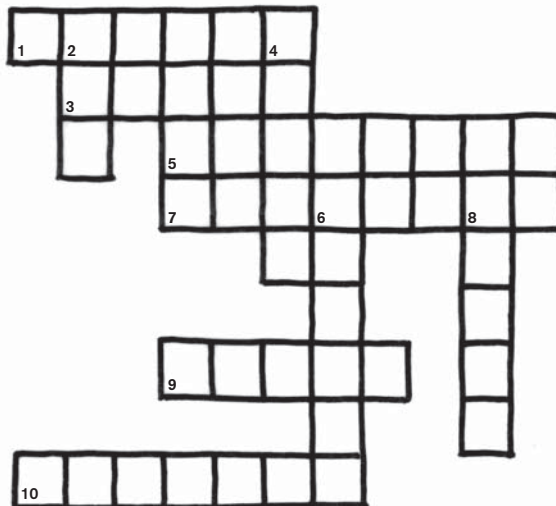
Musikalisches Kreuzworträtsel

Waagrecht:

1. Bringen Streichinstrumente zum klingen
3. Langsames Tempo
5. Taktmesser
7. Die C-Dur-Tonleiter
9. Bezeichnung von #
10. Kleine Gitarre mit 4 Saiten

Senkrecht:

2. Tiefste Frauenstimme
4. «Buchstaben» in der Musik
6. «Ode an die...»
8. Komponist der deutschen Nationalhymne (Joseph)



Viel Spass!

Zupfis Lieblingsswitz

Der Besuch des Trompeters fragt nach der Uhrzeit. Der Trompeter hat keine Uhr, macht aber das Fenster auf und bläst kurz ein lautes Stück. Da geht beim Haus gegenüber das Fenster auf: «Ruhe da drüben, es ist schliesslich schon halb zwölf.»

- Auflösung Rätsel
- | | |
|-------------|--------------------|
| 1. Saiten | 6. Freude |
| 2. Alt | 7. c d e f g a h c |
| 3. Largo | 8. Haydn |
| 4. Noten | 9. Kreuz |
| 5. Metronom | 10. Ukulele |

Montag, 18. Dezember 2017, 18.30 Uhr
**Vorspiel der Klasse Susanne Schnetzer,
 Klavier**
 Brunharthaus, Schaan

Mittwoch, 20. Dezember 2017, 18.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse Verena Huber,
 Blockflöte**
 Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

Freitag, 22. Dezember 2017, 19.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse Dorit Woher,
 Blockflöte**
 Brunharthaus, Schaan

Donnerstag, 28. Dezember 2017, 17.00 Uhr
Weihnachtskonzert Malbun
 Friedenskapelle, Malbun

Samstag, 27. Januar 2018, 10.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse Alexander Matt,
 Klavier**
 Guido Feger Saal, MZO, Triesen

Montag, 29. Januar 2018, 18.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse Michael Woher,
 Keyboard/Klavier**
 Guido Feger Saal, MZO, Triesen

Dienstag, 30. Januar 2018, 18.30 Uhr
**Vorspiel der Klasse Sabrina Gerner,
 Querflöte**
 Guido Feger Saal, MZO, Triesen

Mittwoch, 31. Januar 2018, 18.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse Michael Woher,
 Keyboard/Klavier**
 Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

Donnerstag, 1. Februar 2018, 19.00 Uhr
Musik zum Feierabend
 Guido Feger Saal, MZO, Triesen

Sonntag, 4. Februar 2018, 18.00 Uhr
Lehrerkonzert
 Guido Feger Saal, MZO, Triesen

Mittwoch, 7. Februar 2018, 18.00 Uhr
**Vorspiel der Klassen Gertrud
 Kaufmann-Greiner, Harfe und Imelda
 Biedermann, Violine**
 Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

Mittwoch, 14. März 2018, 18.00 Uhr
**Konzert der Klasse von Nagy Enikő,
 Gesang**
 Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

Mittwoch, 14. März 2018, 18.30 Uhr
Vorspiel der Klasse Katrin Schurti, Gitarre
 Guido Feger Saal, MZO, Triesen

Mittwoch, 21. März 2018, 20.00 Uhr
Erwachsenenkonzert
 Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

Sonntag, 25. März 2018, 17.00 Uhr
Gemeindekonzert Triesenberg
 Gemeindesaal, Triesenberg

Mittwoch, 28. März 2018, 19.00 Uhr
Musik zum Feierabend
 Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

Samstag, 28. April 2018, 9.00 Uhr
Wettbewerb «Spielen in kleinen Gruppen»
 Haus St. Laurentius, Schaan

Samstag, 5. Mai 2018, 10.00 Uhr
Instrumenteninformation
 Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen

Mittwoch, 16. Mai 2018, 19.00 Uhr
Musik zum Feierabend
 Guido Feger Saal, MZO, Triesen

Donnerstag, 14. Juni 2018, 19.00 Uhr
**Vorspiel der Klasse Monika Nachbaur,
 Klavier**
 Peter Kaiser Saal, MZU, Eschen